

zu verleihen. Die Beiträge: Claudius SIEBER-LEHMANN, Der türkische Sultan Mehmed II. und Karl der Kühne, der „Türk im Occident“ (S. 13–38, neu aufgenommen), beschreibt anhand der Ende des 15. Jh. verwendeten Stereotypen in den Quellen eine Parallelität der öffentlichen Meinung im süddeutschen Raum gegenüber Mehmed II. und Karl dem Kühnen. Beide voll von Hochmut und Ehrgeiz, trachteten unter reichlichen Strömen von Christenblut nach der Weltherrschaft, wie einst Alexander der Große. Und gegen beide, den ‚Türk im Occident‘ und den ‚Türk im Orient‘ tritt die *teutsche nation* an. Ein argumentatives Monopol der Kirche, den *effusor sanguinis Christiani* allein bei den Heiden zu suchen, war nun gebrochen. – Dieter MERTENS, „Europa, id est patria, domus propria, sedes nostra ...“. Zu Funktionen und Überlieferung lateinischer Türkenreden im 15. Jahrhundert (S. 39–57), stellt dar, wie durch die „Türkenreden“ des Enea Silvio Piccolomini noch sehr indifferente Konsistenz besitzende Begriffe wie eben „Europa“, politisch-moralisch aufgeladen wurden. – Matthias THUMSER, Türkenfrage und öffentliche Meinung. Zeitgenössische Zeugnisse nach dem Fall von Konstantinopel (1453) (S. 59–78, neu aufgenommen), stellt einige Textzeugnisse vor, die entgegen der weitverbreiteten Hysterie in der Publizistik nach dem Drama am Bosphorus zu moderateren Urteilen über die Türken kamen. – Ebenfalls mit zeitgenössischen Zeugnissen beschreibt in einem herausragenden Aufsatz Gert MELVILLE, Die Wahrheit des Eigenen und die Wirklichkeit des Fremden. Über frühe Augenzeugen des osmanischen Reiches (S. 79–101), das Spannungsfeld innerhalb der Publizistik und ihrer Rezeption. – Thomas VOGTHERR, „Wenn hinten, weit, in der Türkei ...“. Die Türken in der spätmittelalterlichen Stadtchronistik Norddeutschlands (S. 103–125), stellt fest, daß im Grunde nur in Lübeck eine kontinuierliche Beschäftigung mit der osmanischen Expansion ihren Niederschlag fand. – Der Beitrag von Franz-Rainer ERKENS in der Sektion des Historikertages über die Balkan- und Orientpolitik Sigismund von Luxemburg wurde inzwischen in der Festschrift E. Meuthen (vgl. oben S. 173 ff.) publiziert.

Olaf B. Rader

Thomas A. BRADY Jr., Heiko A. OBERMAN, James D. TRACY, Handbook of European History 1400–1600. Late Middle Ages, Renaissance and Reformation, Vol. I: Structures and Assertions, Vol. II: Visions, Programs and Outcome, Leiden u.a. 1994–1995, E. J. Brill, XXIV u. 709 bzw. XXIII u. 722 S., ISBN 90-04-9760-0 (Vol. 1) bzw. 90-04-09761-9 (Vol. 2) bzw. 90-04-09762-7 (Gesamtwerk), USD 100 (Vol. 1) bzw. NLG 87,50 (Vol. 2). – Dieses beeindruckende Handbuch umfaßt insgesamt 40 Beiträge, wobei jedem der beiden Bände eine zusammenfassende Einführung vorangestellt ist, in der die wissenschaftsgeschichtlichen Voraussetzungen des vom Verlag angeregten internationalen Unternehmens erläutert werden. Der auf J. Burckhardt zurückgeführten „modernity thesis“, einer „confessional canonization“ der Reformation oder einem nationalen Determinismus à la Treitschke wird hier wie überhaupt jedem Versuch, nur bestimmte Stränge der Geschichte für relevant zu erklären, eine klare Absage erteilt. Demgegenüber soll das Handbuch eine Darstellung bieten, die auf der Grundlage des heutigen Kenntnisstandes und Methodenbewußtseins die Geschichte zweier zentraler Jahrhunderte der europäischen Geschichte aus möglichst vielfältigen Perspektiven beleuchtet. Der erste Band befaßt sich schwerpunktmäßig mit alltagsgeschichtlichen, wirtschaftlichen und politischen Strukturen; der